

# Danziger Dampfboot.

N<sup>o</sup>. 234.

Mittwoch, den 7. October.



1863.

34ter Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portefeuillengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen. Insetate nehmen für uns außerhalb an: In Berlin: Kettemeyer's Centr.-Ztg.- u. Annonc.-Bür. In Leipzig: Jüngen & Fort. In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Bureau. In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haafenstein & Vogler.

## Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., Dienstag 6. October. Der Senat hat in seiner heutigen Sitzung der Darmstädter Bank für Handel und Industrie die Erlaubniß erteilt, auf hiesigem Platze eine Zweigniederlassung zu errichten.

Hannover, Dienstag 6. October. Die Borsynode, durch den Kultusminister Lichtenberg eröffnet, wählte den Grafen Bennigsen mit 43 Stimmen zum Präsidenten gegen den Kandidaten der Dr. Thoboyen, Schleppegrell, der 20 erhielt.

Kopenhagen, Montag 5. October. Zu Mitgliedern des Grundgesetzausschusses sind in der heutigen Sitzung des Reichsraths gewählt worden: Professor Clausen, Oberst Tscherning, Etatsrath Krieger, Hardebovogt H. Hage, Redacteur J. A. Hansen, Amtsverwalter L. Skau, Baron Blitzen-Finecke, Proprietair M. P. Brunn und Hofbesitzer Krüger-Bestoft. (S. N.)

Prinz Oskar ist heute Nachmittags 1 1/2 Uhr in Flensburg eingetroffen und sofort nach Glücksburg weitergereist. Sämmtliche Minister gehen heute Abend von hier ebendahin zur morgigen Geburtsstagsfeier des Königs.

London, Dienstag 6. October. Der Dampfer „Damascus“ ist mit New Yorker Nachrichten vom 26. v. M. in Glasgow eingelaufen. Burnsides war an einen Punkt gelangt, auf dem er die Conföderirten an einer Flankenbewegung hindern kann. Rosecrans's Position ist eine bessere geworden. Meade mit seiner Armee avancirt, Bestimmung unbekannt. Es wird versichert, daß die aus Virginien dem General Bragg zugesandten Verstärkungen Richmond fast ganz von Bertheidigungsmitteln entblößt haben.

## Kandshan.

Berlin, 6. October.

Die hiesige russische Gesandtschaft veröffentlicht Folgendes: „Die russische Gesandtschaft in Berlin ist beauftragt, den russischen Unterthanen polnischen Stammes, welche den westlichen Provinzen des Reiches angehören und sich zur Zeit im Auslande befinden, zu eröffnen, daß sie nach den Befehlen des Kaisers mit Ablauf ihrer Pässe in die Heimat zurückzukehren haben, oder ohne Aufschub in dem Fall, daß der Zeittermin ihrer Pässe bereits abgelaufen wäre. Diejenigen, welche diesem Befehle nicht nachkommen, setzen sich der Gefahr aus, daß ihr Eigenthum unter Sequester gestellt wird.“

Berlin, den 21. September, (3. October) 1863.

Im Herrenhause sind folgende Vacanzen eingetreten: 1) Grafenverband der Rheinprovinz: Graf Hugo Beyffel v. Gymnich, gestorben; 2) Alter und Befestigter Grundbesitz in Cleve, Nieder-Berg und Nieder-Millich: Föhr. Rudolf v. Wendt, gestorben; 3) Universität Königsberg: Prof. Dr. Voigt, gestorben; 4) Stadt Berlin: Ober-Bürgermeister Krausnick; 5) Stadt Brandenburg: Ober-Bürgermeister Brandt; 6) Stadt Breslau: Ober-Bürgermeister Elwanger; 7) Stadt Köln: Ober-Bürgermeister Stupp; 8) Stadt Danzig: Ober-Bürgermeister Grobdeck, sämmtlich bei Ablauf ihrer Amtsdauer nicht wiedergewählt. Neue Präsentationen sind noch nicht erfolgt, oder, wo sie erfolgt sind, ist die Berufung verweigert worden.

In der schleswig-holsteinischen Sache wird eine neue Note des dänischen Ministers Hall vom 2ten

September bekannt, welche die alten Verdrehungen und Lügen enthält. Die englische Presse freilich wird daraus neues Material schöpfen, um die „Eroberungslust“ Deutschlands zu schmäheln.

Die Deputation der Berliner Communalbehörden zur Feier der Leipziger Schlacht wird sehr zahlreich sein. Durch Communalbeschluß ist nämlich festgesetzt worden, daß dieselbe aus den Stadtkämfern, welche im Jahre 1813 Combatanten waren, dem Oberbürgermeister, dem Bürgermeister, 8 Stadträthen, dem Stadtverordneten-Vorsteher und seinem Stellvertreter, 18 Stadtverordneten, mehreren Bezirksvorstehern, Vorstehern der Armen- und Schulcommissionen, Servis-Verordneten, Bürgerdeputirten, Schiedsmännern und zwei Communalbeamten zusammengesetzt werden soll. Die Zahl der Veteranen, welche auf Kosten der Stadt nach Leipzig befördert werden können, soll höchstens 400 betragen, indeß wird diese Zahl schwerlich erreicht werden, da viele Veteranen die Reise zu machen außer Stande sind.

Im April d. J. war von Freunden und Verehren Schulze-Delitzsch's durch ganz Deutschland ein Circular erlassen, in dem es u. A. hieß:

„Was das Volk Englands an Cobden in Anerkennung seiner volkswirtschaftlichen Verdienste that, das wollen wir nun an unserem nicht minder verdienstvollen Schulze-Delitzsch thun. Wir wollen Sammlungen veranstalten, welche ihm ein Capitalvermögen zur Verfügung stellen, das ihn in den Stand setzt, mit ungeheurer Kraft seine so segens- und erfolgreichen Bestrebungen für Arbeiter- und Volkswohl fortzusetzen.“ Gestern Vormittag wurde nun in Potsdam das Resultat veröffentlicht. Zahlreiche Gäste hatten sich in Schulze's Wohnung eingefunden; zuerst nahm Präsident Lette das Wort: Er schätzte sich glücklich, dem lebenden Mann ein Zeichen der Anerkennung der deutschen Nation zu überreichen, wie solches wohl noch nicht dagesewen, da man sich sonst begnügt habe, die bedeutenden und großen Männer erst nach ihrem Hinscheiden zu feiern. Er übergebe ihm hier in einer Anweisung die Summe von siebenundvierzig Tausend Thaler als vorläufiges Resultat der Sammlung; noch seien bei weitem nicht alle Listen wieder eingegangen und es sei mit Sicherheit anzunehmen, daß das Gesamtergebnis die Ziffer von 50,000 erreiche, wenn nicht übersteige werde. Seine Freunde und er gaben sich der Hoffnung ja der sicheren Erwartung hin, daß Schulze die Gabe annehmen werde, annehmen müsse zum vollen freien Eigenthum für sich und seine Familie. Mit seltenster Hingabe habe sich Schulze vor allem seiner wirtschaftlichen und socialen Aufgabe hingegeben, nicht minder für die großen politischen Ziele der deutschen Nation seine Lebenskraft eingesetzt, und sich damit in die Unmöglichkeit versetzt, für sich und die Seinen in ausreichender Weise zu sorgen; es sei Ehrenpflicht des deutschen Volkes, hier einzutreten, Schulze müsse in ungeschwächter Kraft dem Vaterlande erhalten bleiben, deshalb sei es seine Pflicht gegen das Vaterland, alle kleintlichen Bedenken weit abzuwerfen, die Gabe in dem Sinne, wie sie geboten würde, anzunehmen. — Schulze erwiederte ungefähr: Obgleich der heutige Vorgang ihm nicht mehr ganz unerwartet, sei er nun, da die Thatfache vollendet vor ihm stehe, tief bewegt. Allerdings sei es ein ernstes und bedeutendes Ereigniß, und wohl der erste Vorgang der Art bei den Liberalen. Doch nicht als einen Nationalbank könne er die Gabe auffassen, nur als eine Ehrengabe von seinen Freunden aus allen Theilen des großen deutschen Vaterlandes. Er müsse anerkennen, daß es ihm allerdings durch die Art seiner Thätigkeit, durch das volle Einstehen für die große Sache der Erhebung des größten Theils des Volkes zu einer Existenz, in der es ihm vergönnt ist, an allen humanen und sittlichen Gütern der Gesellschaft und des Staats wirklich Antheil zu nehmen — unmöglich geworden sei in der Weise, wie andere für sich selbst und die Seinen zu sorgen. Er nehme daher die Gabe an, um wirklich bleiben zu können, ja um seine Wirksamkeit wo möglich in dieser Richtung noch zu erhöhen. Doch allen würde daran gelegen sein, daß dies in würdiger Weise geschehe,

daß vor allem die sittlichen Grundlagen seiner Beziehungen zum deutschen Volke und zum deutschen Arbeiterstande insbesondere nicht erschüttert würden; wie dies zu erreichen, das stünde klar vor seiner Seele, er würde dazu die Unterstützung einiger Freunde in Anspruch nehmen und er sei überzeugt, sie würden ihm helfen zur Förderung der gemeinsamen Sache und zum Frommen der Nation! Es folgten noch weitere Festgaben, und Telegramme, die den Gefeierten begrüßten.

Der „R. Z.“ wird aus Brüssel von einem bevorstehenden Besuch des Königs der Belgier in Baden-Baden geschrieben, und derselben mit Gesprächen in Zusammenhang gebracht, welche Se. königl. Hoheit der Kronprinz mit seinem Oheim geführt haben soll.

Mieroslawski ist augenblicklich in Paris. An die Stelle des Fürsten Czartoryski tritt jetzt der Fürst Lubomirski als diplomatischer Bevollmächtigter der Nationalregierung.

Am 3. Abends starb hier der Generalarzt Dr. Hoppe nach längeren Leiden.

Vor dem Kreisgericht in Krotoschin wurde ein Bitar zu 5 Thlr. Geldbuße verurtheilt, weil er bei einem Schulkinderfest den Gebrauch von roth-weißen Fahnen angeordnet hat.

Bonn, 4. Oct. Wenn die Stadt Köln als solche an der Leipziger Feier sich nicht betheiligen wollte, so hätte sie doch wenigstens den ihr gewordenen Auftrag ausführen und die Einladungen an die Städte des Regierungsbezirks abgeben müssen. Indessen weiß man hier wenigstens nichts davon. Von Seiten der Bürgerschaft wird hier für eine angemessene lokale Feier der Leipziger Schlacht Sorge getragen.

Kassel, 4. Oct. Das Unglaubliche ist geschehen: der Kurfürst hat plötzlich eine Theilnahme aller Civil-Staatsofficiere und des gesammten Militärs an der Feier des 18. October angeordnet.

München, 2. Oct. Die Abreise des Königs Max nach Rom ist auf den 5. festgesetzt. Seine Majestät wird seinen Weg durch die Schweiz und das südliche Frankreich nehmen und sich in Marseille einschiffen. — Heute Vormittag ist Prinz Waldbert von Preußen, Bruder unserer Königin, hier eingetroffen und in der königl. Residenz abgestiegen.

Wien, 2. Oct. Die Verhandlungen, welche seit dem Eintreffen der letzten russischen Antwort zwischen den Cabinetten von Paris, London und Wien stattfanden, haben bis jetzt nur ein negatives Resultat geliefert, welches darin besteht, daß man zur Ueberzeugung gelangt ist, es sei für jetzt ein Einverständnis zwischen den drei Mächten nicht zu erzielen. Französischer Seite werden übrigens die Bemühungen fortgesetzt, um Oesterreich zu veranlassen, gemeinschaftliche Sache mit Frankreich in der polnischen Frage zu machen und wird schon in der nächsten Zeit ein besonderer Abgesandter aus Paris hier eintreffen, welcher mit ausgedehnten Instructionen versehen sein soll, und dessen Aufgabe es ist, das österreichische Cabinet zu überzeugen, wie sehr es in dem Interesse Oesterreichs gelegen ist, Hand in Hand mit Frankreich zu gehen. Personen, welche mit den in den entscheidenden Kreisen herrschenden Intentionen vertraut sind, bezweifeln es, daß sich unser Cabinet zu Gunsten der von dem Kaiser der Franzosen gemachten Vorschläge aussprechen wird, obwohl in officiösen Kreisen neuestens mit besonderer Nachdruck hervorgehoben wird, daß unsere auswärtige Politik schon in der nächsten Zeit aus dem Systeme ängstlicher Rücksichten zur entschlossenen Initiative über-

gehen wird. So sehr es auch zu wünschen wäre, daß man endlich die Politik des Schwankens über Bord wirft und entschiedene Beschlüsse faßt, so wird doch das System der Rücksichten noch durch längere Zeit für die österreichische Politik maßgebend sein.

— Die „Generalcorrespondenz aus Oesterreich“ sagt in Betreff der Bundes-Execution gegen Dänemark: Die Aeußerungen, die Einschüchterungsversuche und die Drohungen, woher sie auch immer kommen, werden nicht verhindern, daß nach Maßgabe und innerhalb der Grenzen des Bundesrechtes die über ein Bundesglied rechtskräftig verhängte Maßregel zur Ausführung gelange. An diesem vollen Ernste der Sachlage zu zweifeln, sei kein Grund; aber den deutschen Bund kann dafür, daß dem Rechte sein Lauf gelassen wird, eben so wenig eine Verantwortlichkeit treffen, als für etwaige Folgen des äußeren Schrittes, den zu thun er genöthigt ist.

— 3. Oct. Der Beschluß des Bundestags bezüglich der Bundesexecution in Holstein und Lauenburg hat an der Börse Senfation gemacht und Speculationen a la baisse hervorgerufen, insbesondere weil damit auch das Gerücht von der Mobilisirung eines österreichischen Armeekorps in Böhmen in Verbindung stand. Letztere ist aber so wenig wahr wie ein Krieg zwischen Deutschland und Dänemark wahrscheinlich, weil der nordische Staat in letzter Stunde doch noch nachgeben dürfte; obgleich nicht geläugnet werden kann, daß das Ministerium Hall mit dem deutschen Bunde wirklich sein Spiel treibt und durch den im dänischen Reichsrathe am 29. v. M. vorgelegten Entwurf eines gemeinsamen Grundgesetzes für das Königreich und für Schleswig die Absichten Dänemarks außer Zweifel gesetzt und alle weiteren Rücksichten unmöglich gemacht hat. — Bedenklicher noch gestalten sich die Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland, doch zur thatächlichen Aktion dürfte erst nach Ablauf des Winters geschritten werden und bis dahin ist noch eine lange Zeit.

Paris, 1. Oct. Girardin hat sich durch die ihm ertheilte Verwarnung nicht einschüchtern lassen. Ausgehend von dem Grundsatz, daß kein Gesetz dem von einer Verwarnung betroffenen Blatte ausdrücklich verbiete dieselbe zu besprechen, und daß Alles was das Gesetz nicht ausdrücklich verbiete erlaubt sei, läßt er sich in eine längere Discussion jener Verwarnung ein, die er als gänzlich unbegründet zurückweist. Es ist dies der erste Fall seit dem Preßgesetz vom 17. Febr. 1852, daß ein französisches Blatt sich auf eine derartige Erörterung einläßt.

— Der Hof wird erst zum 8. October nach Compiègne zurückkehren, und zwar weil der Kaiser, der in Biarritz sehr leidend gewesen sein soll, so daß er zuweilen das Bewußtsein verloren, noch nicht völlig wieder hergestellt ist.

— 2. Oct. Gestern waren wieder neue kriegerische Gerüchte wegen der polnischen Frage in Umlauf. Die Alarmirten sprechen von einer Sitzung des durch die Mitglieder des Geheimenraths verstärkten Ministerconseils, die am 5. Oct. in Compiègne stattfinden sollten, von einem an Europa gerichteten vom Moniteur zu veröffentlichenden Manifeste der kaiserlichen Regierung, die aus diesen Verhandlungen hervorgehen würde, und einer officiösen Broschüre, der Schlußfolgerungen auf einen Krieg hinausliefern und die bestimmt sei dem besetzten Manifeste den Weg zu bahnen. Diese Gerüchte haben sich jedoch als unbegründet erwiesen. Allerdings ist eine Broschüre erschienen welche die Intervention zu Gunsten Polens fordert, nachdem Rußland jetzt durch seine Haltung die Verantwortlichkeit für den Krieg übernommen habe, und verschiedene Citate beibringt, um zu beweisen, daß Napoleon I. bereits die Wiederherstellung Polens beabsichtigt und Alexander I. die auf ihn gesetzten Hoffnungen des polnischen Volkes getäuscht habe. Diese Broschüre verräth jedoch aller Orten eine zu große Ungeschicklichkeit, als daß sie irgend eine Beachtung verdienen könnte. Eben so wenig ist es mit der großen Ministerberathung in Compiègne. Der „Moniteur“ zeigt an, daß der Kaiser und der kaiserliche Prinz erst am 5. oder 6. Oct. in St. Cloud eintreffen werden, wonach der Kaiser also nicht schon am 5. in Compiègne sein kann. Die Kaiserin wird sich am 3. in Biarritz an Bord des „Aigle“ einschiffen, um auf dem Seewege über Havre zurückzukehren. Dagegen scheint es in der That begründet, daß, wie die „Presse“ schon gestern Abend meldete, Hr. Drouyn de Lhuys demnächst ein Rundschreiben an die französischen Gesandten im Auslande zu erlassen gedenkt, worin kategorisch erklärt wird, Frankreich könne sich nicht mehr an die Verträge von 1815 gebunden erachten und den darauf basirenden Rechtstitel Rußland an Polen fernerhin nicht mehr anerkennen. Englands Zustimmung zu diesem Schritte

sei bereits erlangt worden, behauptet die „Patrie“; ja Lord Russell werde sich diesem Schritte anschließen. Oesterreich werde ebenfalls in ähnlichem Sinne sich aussprechen, vorausgesetzt daß es nicht genöthigt sei weiter zu gehen und die Polen als kriegsführende Macht anzuerkennen.

London, 2. Oct. Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz von Preußen und Gemahlin trafen gestern Morgen nebst Familie und Gefolge in Edinburgh ein, woselbst sie von dem Lord Provost, dem preussischen Consul und Lord Charles Fitzroy am Bahnhofe empfangen wurden. Während des Tages besichtigten sie das Edinburgher Schloß und Holyrood, und bewillkommneten am Abend den von Balmoral ankommenden Prinzen von Wales und seine Gemahlin. Heute Morgen reisen der Kronprinz und die Kronprinzessin nach Balmoral ab, um die Königin zu besuchen; der Prinz und die Prinzessin von Wales bleiben noch auf unbestimmte Zeit in der schottischen Hauptstadt und nehmen heute in Holyrood eine Adresse des Stadtraths und ein Geschenk der Edinburgher Damen entgegen.

— Die conservativen Parteiblätter und Führer haben nie Anstand genommen, sich offen und laut gegen jede kriegerische Einmischung zu Gunsten Polens auszusprechen. So schreibt heute der „Morning Herald“: Individuell genommen sind die Irländer und Polen tapfer und genial; sie können Sobieskis und Kosziuskos, Burkes und Scheridans hervorbringen; national betrachtet müssen sie unter dem Schatten einer stärkeren Race aufwachsen. Der Genius der Polen wird am hellsten unter fremder Herrschaft glänzen, namentlich je mehr das Land, von dem er regiert wird, in der Bildung fortschreitet. Wie alle jungen Staaten, ist Rußland froh, überlegenes Talent durch hohe Preise für sich zu gewinnen. — Dann wenn Polen und Rußen eins geworden sind, wenn polnische Kühnheit und russische Disciplin sich verbunden haben, dann werden wir das beispiellose Wachstum des moskowitzischen Reichs nicht mehr mit ängstlicher Besorgniß betrachten! (?) Die beiden Parlamentsmitglieder Bentinck und Newdegate gehen noch weiter als dieses Parteiblatt. Sie sagen in einer Ansprache an ihre Wähler, daß nicht die russische Unterdrückung, sondern allein die Agitation der katholischen Kirche den jetzigen Zustand in Polen herbeigeführt hat.

— Lord Palmerston kam gestern nach der Stadt und soll eine zweistündige Unterredung mit dem Prinzen Napoleon gehabt haben, worauf er nach Broadlands zurückfuhr, während der Prinz nach Woburn-Abbey (dem Stammsitze der Bedford-Russell'schen Familie) abreiste, um dort Musterwirthschaft zu studiren, nicht aber um mit Lord Russell zusammenzutreffen, der mittlerweile Edinburgh passirt hat, um sich zum Earl of Minto nach Northburghshire auf Besuch zu begeben. Somit scheint es mit der Aufgabe officiöser Pariser Blätter, daß des Prinzen Reise der Politik fern stehe, doch nicht ganz richtig gewesen zu sein.

Madrid, 30. Sept. Der heutige „Correspondencia“ zufolge hat Sr. Baez, der ehemalige Präsident der dominikanischen Republik, der Königin eine Denkschrift zugeschickt, in welcher er sich in den respectvollsten Ausdrücken den treuen Unterthanen Ihrer Majestät und einen Bürger der spanischen Nation nennt. Mittlerweile ist die Nachricht von einer neuen Erhebung der Neger und Mulatten auf San Domingo eingetroffen. Wie es heißt, hatten die Aufständischen die gegen sie entsandten Truppen geschlagen und eine oder zwei Städte, deren Besatzung von ihnen verjagt oder niedergemacht worden war, besetzt. Von Cuba aus war eine bedeutende Truppen-Abtheilung zur Bewältigung des Aufstandes abgeschickt worden. — Die letzten Nachrichten, welche der „Constitutional“ erhalten hat, melden die vollständige Unterdrückung des Aufstandes.

New-York, 23. Sept. Depeschen aus dem Hauptquartier der Cumberland-Armee bringen die Mittheilung, daß die erwartete Schlacht zwischen Rosenkrantz und Bragg am 19. d. um 11 Uhr Morgens begonnen hat. Die Bundesarmee ward auf beiden Flanken von den conföderirten angegriffen; 3 Stunden schwenkte der Kampf, welcher auf dem linken Flügel der Bundesstruppen am heftigsten tobte, bis es den conföderirten um 2 Uhr gelang, das feindliche Centrum zu durchbrechen. Rosenkrantz zog nun den rechten und den linken Flügel nach der Mitte hin zusammen und gewann das verlorene Terrain nach blutigem Kampfe wieder, so daß die Bundesstruppen beim einstelligen Schlusse der Schlacht die am Morgen eingenommene Stellung wieder behaupteten. Die Nachrichten über die Fortsetzung der Schlacht kommen aus Washington und

Cincinnati vom 21. d., demgemäß erneuerte Bragg am folgenden Tage, den 20., in der Frühe den Angriff und der Kampf dauerte mit größter Hartnäckigkeit den ganzen Tag hindurch. Rosenkrantz wurde geschlagen und zum Rückzuge nach Chattanooga gezwungen, welche Stadt er bis zum Eintreffen Burnside's, der mit 30,000 Mann nur 6 Stunden entfernt stehen sollte, halten zu können hoffte. Die Bundes-Armee erlitt schwere Verluste an Gefangenen und Geschützen. Die Anzahl der beiderseitig Gefallenen oder Verwundeten wird auf 30,000 Mann angegeben. Von Rosenkrantz selbst sind jedoch in Washington gestern offizielle Depeschen eingetroffen, datirt vom 21. d., Abends 5 Uhr, in welchen er in Abrede stellt, am 20. geschlagen worden zu sein. Aufgefangene feindliche Depeschen enthalten die Mittheilung: General Bragg habe in den Schlachten am 19. und 20. 2500 Gefangene und 25 Kanonen erbeutet. Andere Berichte wollen wissen, daß am Montag, den 21. um 2 Uhr Nachmittags der Kampf wieder erneuert worden sei und um 5 Uhr noch angehalten habe; doch ist in der Depesche des Generals Rosenkrantz dessen keine Erwähnung gethan. Bis zu Montag Abend war Burnside noch nicht in Chattanooga eingetroffen und Rosenkrantz war damit beschäftigt, seine Truppen zu concentriren, um Burnside's Ankunft zu erwarten. Für des Letzteren Sicherheit ist man sehr besorgt, man fürchtet, er möge auf seinem gefährlichen Marsche von Knoxville aus überfallen oder abgeschnitten werden. Die Regierung, so wie die ministerielle Presse bemühen sich, die Schlacht vom 20. in das günstigste Licht zu setzen und versichern, daß Rosenkrantz bald wieder stark genug sein werde, um die Offensive zu ergreifen. — Briesen vom 11. d. aus New-Orleans zufolge ist der von General Herron befehligte Theil der Expedition südlich von der Mündung des Red River bei Montanza auf eine starke feindliche Truppenmacht gestoßen und ein heftiger Kampf entbrannt, in welchem, wie man glaubte, Herron den Kürzeren gezogen habe. Die dritte Kolonne unter General Washburne soll keinen besseren Erfolg gehabt haben und wegen des Mangels an Kanonenbooten zur Deckung des Ueberganges über die Verwickel nicht im Stande gewesen sein, ins Innere vorzudringen. Es hieß in New-Orleans, die conföderirten seien im Besitz von Grand Gulf und Fort Adams am Mississippi, welche beide Plätze sie befestigten. — Die letzten Nachrichten aus Charleston reichen bis zum 19., an welchem Tage die Belagerung zeitweilig unterbrochen war. Wie der „Charleston Courier“ vom 16. meldet, war einige Tage vorher der conföderirte Dampfer „Sumter“ zwischen den Forts Moultrie und Sumter in Grund gebohrt worden. — General Meade steht noch auf dem nördlichen Ufer des Rapidan; die feindliche Linie erstreckt sich vom Rapidan bis nach Charlottesville und hat eine zur Vertheidigung äußerst geeignete Position. — In Washington wird wieder mit vieler Besorgniß von der Wahrscheinlichkeit der Anerkennung des Südens Seitens Frankreichs gesprochen. Der „New-York World“ zufolge ist in New-Orleans die Nachricht eingetroffen, daß die Franzosen Matamoros mit 5000 Mann besetzt hätten und daß es zwischen den Franzosen und den nordstaatlichen Kanonenbooten an der Mündung des Rio Grande vermuthlich zu einem Konflikt kommen werde. Cortes, der Gouverneur von Sonora, ist in Washington angekommen, wie es heißt, zum Zwecke, eine Allianz zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten zu Stande zu bringen.

**Nachrichten aus Polen und Polen.**  
Man schreibt aus Warschau, den 3. October. Die Bekanntmachung des revolutionären Stadtherrn vom 29. Sept., daß ihm die ganze städtische „Obergewalt“ von der sogenannten Nationalregierung übergeben und von dieser auch das Attentat gegen den General v. Berg angeordnet worden sei, ist seit 15 Tagen die erste revolutionäre Publikation. Die Vertheidiger des Aufstandes versichern zwar, daß die Maßregeln der russischen Regierung die Thätigkeit der geheimen Druckereien nicht zu verhindern vermöchten; allein sie übersehen, daß ein Theil dieser Schriftstücke im Auslande gedruckt und leicht eingeschmuggelt werden kann. Uebrigens will ich wohl glauben, daß die geheimen Verstecke des Obersten der Mordanschläge noch nicht alle entdeckt sind. Indessen lange werden sie nicht mehr verborgen bleiben, seitdem die frühere Nachsicht ein Ende erreicht hat. Die von der Regierung getroffenen Maßregeln haben übrigens ihren nachhaltigen Eindruck bei denen nicht verfehlt, welche das Unglück des Landes tief beklagen und noch nicht recht einsehen, daß sie bisher unter der Zuchttrübe



